

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in **Loos**:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einsame Nummern 10 " —
Mit Postversendung:
im **Inland**:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 5.
im **Ausland**:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 5.
Für die Abtaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Freuk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 61. **Sermannstadt**, Mittwoch den 15. März 1905. **121. Jahrgang.**

Der Zusammenbruch.

„Die Einigkeit und die Macht des russischen Volkes beseitigen den Zweifel, daß Japan die verdiente Züchtigung für seine Verrätherie erhalten werde.“ So hieß es in der Rundgebung, die Czar Nicolaus am 18. Februar v. J., zehn Tage nach dem Ausbruch des ostasiatischen Krieges, an die Bevölkerung Russlands erließ. Ob der Czar noch heute jenen Zweifel als beseitigt ansieht, nachdem die Probe auf das Exempel der „Einigkeit und Macht des russischen Volkes“ gemacht worden ist? Die Macht Russlands hat sich nach den Katastrophen von Port Arthur, Liaojang und Mukden gegenüber den „gelben Affen“, wie man in Russland präherlich die Japaner genannt hatte, als Ohnmacht erwiesen. Und die „Einigkeit des russischen Volkes“ hat in den blutigen Straßenkämpfen, in dem Bürgerkrieg, der sich von der Hauptstadt Petersburg aus über das ganze Reich des Czaren verbreitete, und in den Attentaten der jüngsten Zeit eine grauenvolle Erläuterung gefunden.

Schlag auf Schlag ist in den dreizehn Monaten, die der Krieg bereits dauert, die Landmacht wie die Seemacht Russlands geschlagen und vernichtet worden, das bisher fast allgemein als die erste Militärmacht der Welt galt. Die russische Port Arthur-Flotte ist vernichtet, von der Wladivostok-Flotte sind nur noch einige traurige Ueberreste vorhanden, und das neue russische Geschwader eignet sich allem Anschein nach mehr für Marine-schauspiele gegen billiges Entrée, als für den Ernstfall. Der wichtigste russische Seehafen Port Arthur ist in den Händen der Japaner, und wie lange wird der zweite russische Seehafen Wladivostok noch im Besitz der Russen sein? Von den nahezu eine Million Streitern aber, die Russland allgemach zum Kriegsschauplatz abgesandt hat, ist die größere Hälfte kampfunfähig, gefallen oder gefangen, während die kleinere Hälfte sich in einer Rückwärtsbewegung nach dem Norden befindet, die nur russischer Optimismus noch als Rückzug bezeichnen kann, während die objektive Geschichtsbeurteilung sie als eine haltlose Flucht feststellen muß.

Die zwölftägige Schlacht bei Mukden bedeutet für Russland keine Niederlage, sondern eine Katastrophe, die selbst die Einnahme von Port Arthur und die Niederlage bei Liaojang noch weit in den Schatten stellt. Ist doch die Schlacht bei Mukden zweifellos die größte und blutigste, von der uns überhaupt die Kriegs-Geschichte der Neuzeit berichtet. Als die „Schlacht der Schlachten“ galt bisher die Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813, wo 171.000 Franzosen gegen 301.500 Mann der Verbündeten kämpften. In der Schlacht von Mukden fanden nach vorsichtigen Schätzungen 300.000 bis 350.000 Japaner etwa 400.000 Russen gegenüber. Die Schlacht bei Leipzig dauerte 3 Tage, die bei Mukden viermal so lange. In der Schlacht bei Leipzig verloren die Franzosen 45.000 Mann an Toten und Verwundeten und 15.000 Gefangene, die Verbündeten 48.000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Verluste in der Schlacht bei Mukden stehen selbstverständlich noch nicht mit Sicherheit fest; aber allem Anschein nach haben die Japaner weit über 50.000 Mann, die Russen aber gegen 100.000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Der Verlust der Russen an Gefangenen läßt sich auch noch nicht annähernd angeben. Sein Umfang, der jedenfalls außerordentlich groß ist, wird ganz davon abhängen, ob es am rechten russischen Flügel, der durch seine

verzweigte Gegenwehr es allein verhindert hat, daß die Japaner dem gelammten Heere Kurapatins ein neues Sedan bereiten, gelingen wird, sich der eisernen Umklammerung Nogis zu entziehen, was aber selbst im glücklichsten Fall nicht ohne ungeheure Verluste geschehen würde.

Die Niederlage von Mukden ist für Russland eine Katastrophe, nicht nur wegen der ganz gewaltigen Verluste, nicht nur weil sie im Wesentlichen den Verlust der Mandchurie bedeutet, sondern weil sie, da die Russen an Streitkräften dem Gegner überlegen waren und noch dazu über das günstigere Terrain verfügten, dem einwandfreien Beweis geliefert hat, daß der japanische Soldat dem russischen und noch mehr die japanische Kriegsführung der russischen überlegen ist. Die Niederlage von Mukden bedeutet eine Katastrophe endlich deshalb, weil mit dem militärischen Zusammenbruch der politische Hand in Hand geht, weil die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Russlands nicht nur die Hoffnung auf den Sieg, sondern das Interesse am Sieg verloren hat, da sie weiß, daß ein Sieg der russischen Waffen die Niederlage der Reformbewegung, die Niederlage der Armee aber notwendig den Sieg der Reformbewegung bedeuten muß.

Es ist kein Wunder, wenn angesichts dieser Katastrophe die Gerüchte aufs Neue auftraten, daß der Czar Frieden unter allen Umständen schließen wolle. Aber dies Gerücht ist von Petersburg aus mit aller Entschiedenheit dementirt worden, und die Antwort auf diese Gerüchte soll in der Bildung einer neuen Armee bestehen. Es mag sein, daß trotz der revolutionären Währung in Russland die Bildung einer neuen Armee noch ermöglicht wird. Wie man sie auf den Kriegsschauplatz bringt, und wie man sie angesichts des einzigen Schienenstranges, der nach der Mandchurie führt, dort verpflegen will, ist eine zweite Frage. Wie aber eine solche mit Widerwillen und erfüllt von Haß gegen den Czarismus in den Krieg ziehende Armee den Sieg erringen soll über ein von militärischem Elan und patriotischer Begeisterung erfülltes Volk in Waffen, das ist eine dritte Frage, die nach menschlichem Ermessen nur in einem für Russland ungünstigen Sinne beantwortet werden kann. In diesem Zeichen vermag kein Volk zu siegen!

Der Rath der ungarischen Sechzehn und Oesterreich.

Wien, 11. März.

Am 8. d. ist das ungarische Abgeordnetenhaus wieder zusammengetreten, aber es hat sich schon am 9. d. vertagt; denn in dem Parlamente, wo alle Anregung von der Regierung ausgeht, bietet sich in der Zeit einer Ministerkrise wenig Arbeitsgelegenheit. Deswegen geachtet wollten die Herren von der äußersten Linken, die ja, wenn es gut geht, in Wälde zu den Stützen des neuen Regimes gehören werden, die Permanenzklärung des Reichstages erwirken. Ihnen scheint die Entwirrung der trostlosen politischen Verhältnisse zu langsam fortzuschreiten, und sie glauben, daß eine lärmende Adressdebatte ein taugliches Mittel wäre, die Krone einzuwickeln, zu rascheren Entschlüssen zu treiben.

Unterdessen beginnen sich allerdings die chaotischen Zustände zu erneuern, die im vorigen Jahre mit so großer Mühe von dem Grafen Tisza behoben wurden. Der Ex-lex-Zustand ist in Ungarn abermals eingetreten; seit dem Beginne dieses Jahres fehlt das verfassungsmäßig bewilligte Budget. Kein Staatsbürger kann zur Steuerzahlung gezwungen werden, insofern die Regierung genöthigt ist, die ordentlichen Ausgaben des

Staatshaushaltes weiter zu bestreiten, und zwar unter Zuhilfenahme der freiwillig entrichteten Abgaben. Daß Graf Tisza — der die Geschäfte provisorisch führt — dabei nicht im Geldüberflusse schwelgt, braucht eigentlich kaum betont zu werden. Ein zweiter wunder Punkt wäre die Nichtbewilligung der Recruten. Die Aushebung der wehrpflichtigen und dienstfähigen Mannschaft bleibt ja schließlich dem Lande nicht geschenkt, allein die Verschlebung des Assentierungs-Termines hat in gleichem Maße für die Bevölkerung, wie für die Militärbehörde Unannehmlichkeiten im Gefolge.

Auch sonst lebt das Karpathenreich in einem recht unerquicklichen Gange und Bange hin. Mit der Thatsache eines tiefgehenden Umschwunges im politischen Leben haben sich schon alle Kreise abgefunden; die einst Allmächtigen mit stiller, verzweiflungserfüllter Resignation, die Anderen mit jubelndem Herzen. Damit jedoch ist die Nachwirkung des epochalen Ereignisses vom 26. Januar keineswegs abgeschlossen. Was ein Systemwechsel für Ungarn bedeutet, kann sich eigentlich nur der richtig vorstellen, der weiß, wie sehr die ganze Verwaltung dieses Landes auf der liberalen Partei aufgebaut war, und überdies die Zerplitterung der Administration in den autonomen Comitaten kennt. Seit der Revolution hat es bloß zweimal einen umfassenden Umsichtungs-Proceß im Karpathenreiche gegeben. Nach der Unterwerfung des Landes durch österreichisch-kroatisch-russische Truppen im Jahre 1849 wurde über Ungarn ein Heer österreichisch-slavischer Beamten losgelassen — die berüchtigten Nachhufaren —, die sich in allen Vennern festsetzten und wie Sieger in einer unterworfenen Provinz schalteten. Der zweite Schichtwechsel vollzog sich nach dem Friedensschlusse der magyarischen „Nation“ mit dem Kaiser in den Sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Bei dieser Gelegenheit wurde die denkbar gründlichste Säuberungsarbeit geleistet. Von den untersten bis zu den obersten Beamtenrangstufen fanden Neubesetzungen statt, wobei natürlich die Deak-Partei auf verlässliche Anhänger besondere Rücksicht nahm. Doch damals war der Beamtenkörper des Karpathenreiches verhältnismäßig klein. Wie ganz anders ist das heute, wo die Bahnbetriebe des Staates allein Zehntausende Hilfskräfte bedingen? Selbst wenn die zur Herrschaft gelangenden neuen Männer mit größter Toleranz vorgehen sollten, was nicht allzu wahrscheinlich ist, würden unzählige Existenzen von dem Regierungs- und Systemwechsel betroffen werden. Deshalb wird theils in freudiger Erwartung, theils mit der Bangigkeit der Ungewißheit dem großen Tag entgegenzusehen, an dem mit der Vergangenheit abgerechnet werden soll. Aus diesem Grunde ist die Ruhe im Karpathenreiche seit den Wahlen noch nicht wiedergekehrt; Nervosität und Ungebuld erfüllen das Land.

Diese Unruhe steht in einem scharfen Contrast zur vorsichtigen, abwartenden Haltung der Krone. Für die Magyaren handelt es sich um die Liquidation der Vergangenheit, für den Monarchen dreht es sich um die Zukunft des Staates. Die Sieger in Ungarn wollen über drei Jahrhunderte der Geschichte triumphiren; sie denken nun, den mannigfachen Versuchen, das Karpathenreich mit Oesterreich enge zu verketten, durch einen Erfolg für immer ein Ende zu bereiten, während der Monarch der Meinung ist, daß ein Abstimmungs-Resultat bei einer Wahl, die übrigens nur ein Neuzählteil der Bevölkerung zu Worte kommen läßt, nicht ein endgiltiges Urtheil sprechen könne. Der Kaiser empfindet nun seit einigen Tagen der Reihe nach 16 ungarische Politiker, Männer von Namen und Einfluß, um sich über die Lage des Landes zu informiren. Doch was können ihm die redegewandten Herren Neues sagen? Die Wünsche der „vereinigten Opposition“ Ungarns sind zur Genüge bekannt. Auch das weiß man, daß die Sieger auf die Zulassung zur Krippe nicht verzichten wollen und können. Daraus geht hervor, daß zur Lösung der Krise ein Coalitionsministerium zu berufen wäre, das die Parteien der Linken zu bilden hätten. Was der Kaiser zugestehen will, ist gleichfalls kein Geheimniß. In den militärischen Fragen bewahrt die Krone eine schroff ablehnende Haltung, den anderen Forderungen zeigt sie Entgegen-

Feuilleton.

Herzensstürme.

Roman von C. Wild.
(20. Fortsetzung.)

Endlich kam Charlotte mit glühenden Wangen; man sah es ihr an, daß sie erregt war, und ihre Hände zitterten, als sie schnell den dunklen Mantel überwarf.

„Mein Mann schläft jetzt,“ sagte sie leise, „ich glaube nicht, daß er so spät nach mir verlangen wird, aber sein Zustand macht mir Sorge; morgen müssen wir jedenfalls nach dem Arzt tenden.“

Wenige Minuten später verließen die beiden Damen ungehört das Haus. Frau Green hatte Hedda's Arm ergriffen und zog sie ungestüm mit sich fort. So ging es weiter durch die stillen, menschenleeren Straßen, über den verödeten Schloßplatz in die Parkstraße hinein, in der es um diese Zeit unheimlich einlam war. Es war kein angenehmer Weg für zwei Damen allein, und Charlotte schauerte auch manchmal ängstlich zusammen, sich dichter an ihre mutigere Begleiterin schmiegend. Gesprochen wurde kein Wort — so kamen sie an das Ziel.

Frau Green pochte, es wurde geöffnet, und Hedda, die ihr willenlos gefolgt war, stand jetzt in einem kleinen Raum, der nur spärlich durch eine Kerze erhellt war. In der ungewissen Beleuchtung erkannte sie erst nach einer Weile, daß Graf Landsberg vor ihnen stand.

Auch der Graf war erregt, denn er war sehr bleich und seine Stimme zitterte ein wenig, als er im Flüsterston sagte: „Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, Charlotte, ich hatte es kaum zu hoffen gewagt.“ Er wollte dabei ihre Hand ergreifen und an seine Lippen ziehen; sie wehrte ihm sanft.

„Lassen wir das,“ sagte sie leise, „wir haben ernstere Dinge zu verhandeln.“

Der Graf warf einen flüchtigen Seitenblick auf ihre Begleiterin. Hedda zog sich unauffällig in die fernste Ecke des kleinen Raumes zurück.

„Ich kann auf Hedda bauen,“ sagte Frau Green; „sie wird nichts verrathen.“

Der Graf gab keine Antwort; er schlug den schweren Sammtvorhang zurück, der in den nächsten Raum führte, und lud die schöne Frau durch eine Handbewegung ein, näher zu treten.

Charlotte begann sich einen Augenblick, ehe sie dieser Einladung Folge leistete.

Es war ein kleines, von dem ersten nur durch die Farbe der Möbel verschiedenes Gemach. Längs der Wände standen kleine Sammtdivans, den Boden deckten Mohrmatten, auf dem Tische stand eine Kerze.

Frau Green setzte sich und hüllte sich dichter in ihren Mantel. Es war hier kalt und die Luft des kleinen Raumes nichts weniger als angenehm. Auch Hedda in ihrer Ecke empfand lebhaftes Unbehagen. Der Gegenstand war zu groß — aus einem wohlwärmten, hell erleuchteten Zimmer in diesen von dumpfer Luft und staubigen Möbeln erfüllten Raum zu kommen. Nebenam begann ein lebhaftes Gespräch, doch wurde es in so gedämpftem Tone geführt, daß nur der Laut der Stimmen, aber kein Wort zu verstehen war.

Benah eine Stunde mochte diese Unterredung gedauert haben, dann hob sich der Sammtvorhang wieder und Charlotte trat über die Schwelle; der Graf folgte ihr.

Frau Green nickte der sich erhebenden Hedda zu und wandte sich gegen den Ausgang.

Der Graf machte eine Bewegung, wie um sie zurückzuhalten. „Charlotte, ist dies Ihr letztes Wort?“ fragte er leise.

„Mein letztes,“ entgegnete sie fest, den verhüllenden Schleier dicht um ihr Haar wickelnd.

Ein leises Reigen, ein flüchtiger Gruß — sie hatte Hedda's Arm ergriffen und zog sie mit sich fort. Wortlos gingen sie ihres Weges,

ohne Ahnung, daß sie von Paul beobachtet worden waren. Unbehelligt kamen sie nach Hause.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Charlotte, als sie wieder in Hedda's Zimmer standen. „Sie haben mir heute einen großen Dienst geleistet — demnächst sollen Sie Aufklärung haben.“

Als Hedda sich allein sah, machte sie die unangenehme Entdeckung, daß sie bei diesem nächtlichen Ausflug ihr Armband verloren haben mußte.

Eine lebhaftige Unruhe bemächtigte sich ihrer — sie wußte, wie viele Feinde, vielmehr Feindinnen sie in der kleinen Residenz besaß — allen voran Paul's Braut, Elise von Schellbach. Bei dem Gedanken an dieses Mädchen fühlte Hedda ihr Blut zum Herzen strömen; sie haßte dieses boshafte Geschöpf, das ihr schon so oft durch spitzige Reden bitter weh gethan.

Und Paul hatte dieses kalte, herzlose Mädchen zu seiner Braut wählen können — um des elenden Geldes wegen, um seine Lebensstellung zu befestigen — er war es nicht werth, daß sie ihm nur noch einen Gedanken weihete!

Charlotte war in ihrer Sorge um den Gatten nicht zu weit gegangen; der Zustand des Amerikaners hatte sich am nächsten Morgen verschlimmert, es mußte zu dem Arzt gefandt werden, der ein ernstes Gesicht machte, wenn er auch die Damen nach Möglichkeit zu beruhigen suchte.

Als Frau Green in's Krankenzimmer zurückgekehrt war, sagte er jedoch zu Hedda: „Es wird ein bössartiges Fieber werden. Ich wollte die gnädige Frau nicht zu sehr beunruhigen, aber bereiten Sie sie langsam darauf vor, daß man hier auf Alles gefaßt sein muß. Werkwürdig, heute habe ich schon den zweiten Fall derselben Krankheit. Sie kennen ja den Ministerialsecretär Dr. Paul, den zukünftigen Schwiegerjohn des Commerzienraths von Schellbach?“

Hedda war sehr bleich geworden; ein kaum wahrnehmbares „Ja“ kam von ihren Lippen.

kommen. Sie ist mit der Aenderung des ungarischen Wahlrechtes einverstanden und will hierin der Coalition freie Hand lassen.

Der Monarch will zweifellos Zeit gewinnen. Hochwichtige Maßnahmen lassen sich eben nicht über Nacht erfinden oder prüfen.

Weit gekommen ist es mit Oesterreich! Im Jahre 1867 konnte das Parlament zu den einmal verbürgten Abmachungen zwischen der Krone und Ungarn nicht mehr „Rein“ sagen.

Politische Broschüren.

„A kiegyezésről“ (Vom Ausgleich) betitelt sich eine im Verlage Friedrich Kilián's erschienene Broschüre, deren Verfasser Dr. Michael Kéz ist.

Die jetzt vorliegende Arbeit des begabten Publicisten ist der Frage des Ausgleiches gewidmet, bezüglich welcher er auf der Basis des staatsrechtlichen Conservativismus steht.

Die politische Lage befaßt sich in einer „Látávolban“ (In der Perspektive) betitelt und Alles in Allem fünf Druckseiten umfassenden Broschüre auch der Kämmerer Béla Fáy.

Seiner Ansicht nach kann die Krise nur so gelöst werden, daß der Unterschied zwischen dem Standpunkte der Unabhängigkeits-Partei, welche die Personalunion anstrebt, und den auf der 1867-er Basis stehenden Parteien, deren Zweck die Durchführung der vollen Parität ist, überbrückt und mit der Auffassung der Dynastie in Einklang gebracht wird.

„Nun, der junge Mann hat das böartige Fieber womöglich noch ärger als Herr Green — ich will bei Weiden meine ganze Kunst aufbieten, aber verbürgen kann ich nicht, ob es mir gelingen wird, sie zu retten.“

Tage der Angst und der entsetzlichen Pein folgten nun für Hedda; mit übermenschlicher Anstrengung drängte sie das eigene Leid tief in die Brust zurück, hatte sie doch genug zu thun, um Frau Green zu beruhigen, der man den gefahrdrohenden Zustand ihres Gatten nicht länger hatte verbergen können.

Endlich bessere sich der Zustand des Herrn Green; auf den schönen bleichenügen von Frau Charlotte zeigte sich wieder ein leichtes Lächeln, Alle im Hause athmeten wie von einem schweren Alp befreit auf.

So war es auch heute der Fall gewesen, der gesprächige alte Herr hatte es unterlassen, von seinen Patienten zu erzählen, und Hedda, deren Blicke mit ängstlicher Spannung an seinen Lippen hingen, konnte auch nicht das kleinste Wörtchen über Paul's Befinden erschöpfen.

Das Rutenberger Organ des Obmannes des Czechclubs Doctor Bacat bemerkt zu den Gerüchten über eine Reconstruction des Cabinets: Diese Meldungen sind jetzt vorgeeilt und die ganze Angelegenheit ist nicht actual, besonders, was den Eintritt von ehemaligen Abgeordneten und ihre Namen betrifft.

Oesterreich und die ungarische Krise.

Wien, 11. März. Wie die Prager „Politik“ meldet, äußerte sich Landesverteidigungs-Minister Graf Welserheims heute über den Grund seiner plötzlichen Demission mehrerer Abgeordneten gegenüber dahin: Die neue Zeit erfordere neue Männer.

Ein Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblatt“ hatte ein Interview mit dem scheidenden Minister, in welchem sich derselbe über die actualen militärischen Fragen äußerte. Was die Frage der Gemeinamkeit des Heeres anbelangt, so ist diese Frage im Gehege geregelt.

Para, 11. März. In der „Morodni Listy“ tritt der Präsident der kroatischen Rechtsparthei Dr. Anton Trumbits für die Kostrennung Dalmatiens von Oesterreich und Incorporirung in Ungarn ein.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. März.

Mit gespannter Erwartung sieht man den weiteren Schritten der Krone entgegen. Allgemein ist man darauf begierig, welchen Staatsmann der König nun zu sich berufen werde.

Unter den vielen Namen, welche die Krise auf die Oberfläche bringt, ist jetzt, wie schon unmittelbar nach der Demission des Grafen Tisza, wieder die Person unseres Vorkämpfers am Berliner Hof Ladislaus Szógyény-Marich aufgetaucht.

In den oppositionellen Clubs und an den Rendezvousplätzen der oppositionellen Abgeordneten erzhälte man sich, daß Graf Tisza in der Sitzung des Executio-Comités der liberalen Partei den vollständigen Bruch mit den oppositionellen Parteien wegen der Affaire Szóts proponirt habe, wogegen zwei andere Mitglieder des Comités Einwendungen erhoben haben und ausführten, man möge jetzt keine neuen Conflicte heraufbeschwören.

Der böhmische Landtag soll zu einer außerordentlichen Session einberufen werden, in der ein Ausgleichs-Ausschuß gewählt und eingesetzt werden soll.

Das Rutenberger Organ des Obmannes des Czechclubs Doctor Bacat bemerkt zu den Gerüchten über eine Reconstruction des Cabinets: Diese Meldungen sind jetzt vorgeeilt und die ganze Angelegenheit ist nicht actual, besonders, was den Eintritt von ehemaligen Abgeordneten und ihre Namen betrifft.

construction kommen sollte, Voraussetzungen erfolgen müssen, die eben einen solchen Eintritt ermöglichen würden.

In London circulierte am 12. d. das Gerücht von der Gefangenahme Kuropatkins und Generals Swannoff sammt dem ost-sibirischen Schützen-corps bei Tielin, doch fehlt eine Bestätigung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. März.

(Personal-Nachricht.) Erzbischof-Metropolit Johann Metianu ist mit dem vorgestrigen Nachmittagszuge von hier nach Budapest abgereist, um dort an den Beratungen des Verwaltungs-Ausschusses des Szódu-Stiftungsfondes und anderer Angelegenheiten der gr.-or. römänischen Metropole theilzunehmen.

(Aufgebote heim Standesamt in Hermannstadt.) Johann Robert Gottschling, Eisenhändler, aus Sächsisch-Regen, und Mathilde Refler, aus Hermannstadt, Beide hier und ewang. A. B. — Johann Balin, Landmann, und Anna Ballasch, Beide aus Neuhörsfel, ev. A. B., in Hermannstadt. — Alexander Ragg, Metallgießer-Gehilfe, aus Sinaia (Rumänien), und Susanna Kovacs, aus Gyoma, Beide ev.-ref., in Hermannstadt.

(Lieferung von Leinwand- und Betten-Sorten und Frauen-Kleidern.) Bei der hierortigen k. ung. Staatsheilanstalt für Geistesfranke wird behufs Deckung des heurigen Bedarfs an obenangeführten Artikeln, wofür 8495 Kronen 20 Heller veranschlagt sind, am 20. März l. J. um 11 Uhr Vormittags in der Verwaltungskanzlei der Anstalt eine Concurrentz-Verhandlung auf Grund schriftlicher Offerte abgehalten werden, worüber näheren Aufschluß die Kundmachung der Anstalts-Direction im Anzeigentheile des heutigen Blattes gibt.

(Widmungen.) Frau W. M. widmet dem Mädchenschulbau von 20 Kr. Der liebenswürdigen Freundin unseres Frauenvereines spricht den herzlichsten Dank aus Julie Guist. — Wilhelm Fajna, Apotheker in Seps-Ober-Szörgy, hat für den Schwesternunterstützungsfond der ev. Krankenpflege-Anstalt 10 Kronen gespendet, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B.

(Beschleunigte Eisenbahn-Verbindung.) Wie uns mitgetheilt wird, wird die nächste Sommer-Fahrdordnung die Verfürgung enthalten, daß unter Anderem auch auf der Strecke Hermannstadt-Bizakna und auf der Linie Hermannstadt-Avinca der Eisenbahn-Verkehr mit elektrischem Motorwagen-Betrieb eingeführt werden soll.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Mittwoch den 15. d. kommt in geradzuh glänzender Besetzung Semif Obien's „Gespensier“ zur Aufführung. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Stärk, die Rollen sind wie folgt vertheilt: Frau Alving Frau Kunst, Oswald Herr Stärk, Pastor Manders Herr Lechner, Engstrand Herr Kunst, Regine Frau Wanke. — Donnerstag den 16. d. findet als letzte Classiker-Vorstellung eine Aufführung von Goethe's „Faust“ statt.

(Arbeiter-Invaliden- und Pensions-Verein.) Sonntag den 26. d. um 2 Uhr Nachmittags wird die Hermannstädter 56. Filiale des ungarländischen Arbeiter-Invaliden- und Pensions-Vereines in der k. ung. Staats-Elementarschule (Reisergasse) ihre vierte ordentliche Jahres-General-Versammlung abhalten.

(Vortrag im Bürger- und Gewerbeverein.) Gestern Abends 6 Uhr hielt Herr Professor Otto Bheys einen freien Vortrag über: „Unsere Baumaterialien des Mineralreichs“. Der Vortragende besprach mit vollständiger Beherrschung des reichen Stoffes in äußerst interessanter Weise die in unserem Hochlande für Bauzwecke vorfindlichen Materialien des Mineralreiches.

(Zum Großauer Raubmord.) Heute um 4 Uhr Nachmittags sind die beiden hiesigen Einwohner, die am 10. d. auf Grund von Verdachts-Momenten verhaftet worden sind und seither auf dem städtischen Rathhause im Polizei-Gefängniß unter Bewachung durch einen Gendarmerie-Posten internirt waren, im geschlossenen Fackelwagen der k. Staatsanwaltschaft in der Wintergasse zum Verhör vorgeführt worden.

(Varietés-Theater.) Von heute angefangen wird die unter der Direction D. Fejér stehende Varietés-Gesellschaft in Hermannstadt's großer Bierhalle an vier Abenden Vorstellungen geben. Die Gesellschaft besteht aus 6 Herren und 5 Damen. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt frei, reservirte Plätze 80 Heller.

(Bericht über die hiesigen Familien-Programme und täglich zwei Poffen angekündigt. — Ueber dieses „bunte Theater“ ist in den „Brassói Lapok“ vom 4. d. Nachstehendes zu lesen: „Der bekannte Director Desiderius Fejér (früher Director des Budapest'ser Kizaludy-Theaters) stellte sich am Mittwoch-Abend mit seiner neuengagierten Gesellschaft im großen Saale des Gewerbevereines mit der Eröffnungs-Vorstellung vor. Jedes einzelne Mitglied der Gesellschaft hat sich als besondere Kraft erwiesen, so daß wir die Gesellschaft der Unterstützung des Publicums warmstens anempfehlen können. Der junge Little Carabin erlangt sich mit seinen bewundernswürdigen Tanz-Produktionen die ungetheilte Anerkennung des Publicums. Neben der Tanzkunst beherischt er auch den Gesang und das Violinpiel und bildet er sozusagen die Seele der Gesellschaft. Nach ihm müssen wir die Soubrette Marietta Toth hervorheben, welche mit ihrer gluckereinen Stimme und theatralischen Routine das Publicum derart fesselt, daß sie mit einem Male der Liebling war. Daß Marietta Toth eine gute Kraft ist, kann daraus gefolgert werden, daß sie vier Jahre hindurch Mitglied der Budapest'ser Folies Caprices gewesen. Die Tanz-Centricque Mlle. Kofitta erzielte besonders mit ihren akrobatischen Widen große Wirkung. Die beiden englischen Muff-Clowns The Gustous verkörpern das Publicum förmlich. Mister Willi führte sich in sehr vortheilhafter Weise am Red ein, insbesondere

mit feinen Hinreich sehr prä... aési B... Biehung... 11. M... Biehung... Schuß... heute im... den 10... Friedhö... 11. d... gega... unter S... am 9. d... funktio... und S... höchst... seine B... hebender... schwerst... Literatu... und ru... munden... Profess... Vortrag... Eindruck... Beifalle... Nachmit... Kaufbol... auf. D... Sas, B... dessen... verbafter... Arbeit... Budape... der es... Arbeiter... verhafter... Dr. Joh... Entwur... von 10... wende... stimmig... Moriz... Gold, B... Michael... Simon... Dr. Joh... Franz... Wilhelm... zum Col... Dr. D... wurde... gefahr... walden... alsbal... anderthal... wobei es... Ingsel... funden... Alle die... geprägt... der Teil... Die klein... eine Vor... im Kenn... bei den... drachmen... stellen, b... Brägun... Abzeichen... funden... worden... (Breßbur... (Niederö... Münzen... sich im... zu haben... trachtet... widerstehe... zugänglich... Der auß... 20. Aug... und süß... treffen... vorgef... Erste Neb... der seine... seit 16... Woche... Blattes... berichtet... Auf dem... drei Redn... der 2... jetzt herric... 1848 in... Jahre 18... hat anfan... wußte die... zuringen... den man... zwischen... hat sich... jedoch nich... Märzgesa... Aufschri... schließen

A. 128/1905. számhoz. [217] 3-3

Hirdetmény.

A vallás- és közoktatásügyi m. kir. minister úr az 1905. évi február hó 17-én kelt 86951. sz. rendeletével a nagyszombati állami elemi iskola számára szükséges bútortat és berendezési tárgyak beszerzését 7876 Kor. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munka kivételének biztosítása céljából az 1905. évi március hó 22-ik napjának d. e. 10 órájára a nagyszombati kir. építészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdeti.

A versenyzni óhajtok felhívának, hogy a fentebbi munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlatokat (az ajánlati költségvetéssel együtt) a kitűzött nap délelőtti 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyiival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlatokhoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg (illetve az ajánlati költségvetés végösszege) 5%-ának megfelelő bányapénz (vagy a bányapénznek az állampénztárnál (adóhivatalok, vámhivatalok, sóhivatalok stb.) történt letételét igazoló pénztári nyugta) esatolandó.

Azokban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagyszombati, 1905. március hó 3-án.

M. kir. építészeti hivatal.

[232] 1-2

Vicitations-Edict.

Vom unterzeichneten städtischen Waisenstuhl wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die dem Johann Wunderlich gebörige Hausrealität Reussbachgasse 12b am 20. März l. J., Vormittags 10 Uhr, im Amtslocale des städt. Waisenstuhles verfeigerungswise veräußert wird.

Ausrufspreis 5000 K., Badium 500 K.

Die Vicitations-Bedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden ebendasselbst eingesehen werden.

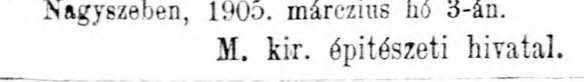
Nagyszombati, am 13. März 1905.

Der städtische Waisenstuhl.

[232] 1-2

Die Herdfabriken H. Koloseus, Wels

(Oberösterreich) und Aschaffenburg (Bayern)



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbührengulung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und unmittelbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurationsherde.

Kataloge kostenlos. (863) 25-52

[198] 2-50

Du

wirft für die Hautpflege, speziell am Sommerproben zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, wie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Lillienmilchseife
(Marke: 2 Bergmänner)

von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Vorräthig à Stück 80 Heller bei
Guido Fabritius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, J. B. Mischbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltaurgasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltaurgasse, Karl Arz, Heltaurgasse, Ap. W. Lingner in Schässburg. (198) 2-50

[198] 2-50

Sorgenfreies

Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderzagen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, dazwischen gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kanya in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(799) 71-90

(799) 71-90

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,
Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien, K. und k. Hof- und Kammerlieferant.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose K 2.40.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltaurgasse 59, und bei Gustav Meltzer. (8) 8-56

(8) 8-56

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszombati m. kir. állami elmegyógyintézet folyó évi szükségleteinek szállítása a folyó hó 20-án d. e. 11 órakor az intézeti gondnok irodájában tartandó zárt írásbeli ajánlati tárgyalás alkalmával kiadatik.

A részletes szükségleti kimutatás az árlejtési feltételekkel együtt a „Budapesti Közlöny“ folyó évi 56., 57. és 58. számában olvasható.

A részletes kimutatás csoportok szerinti összesítése:

I. Vászonnemű és ágyfelszerelés 6934.20 Kor.,
II. Női ruha 1561. — „
összesen 8495.20 Kor.

A m. kir. állami elmegyógyintézet igazgatósága.
[233] 1-1

[233] 1-1

Aus dem Amtsblatte.

Exitationen.

Am 20. März beim l. Schulinspectorate in Des Rinder-anbot-Verhandlung wegen Schulbaues in Malom.
Am 4. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-schaften der Helena Peterich in Valsamare. (Körösbányaer Bezirksamte.)
Am 8. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-schaften der Aurelia Deremich in Gafna. (Nagypenyeder Bezirksamte.)

[233] 1-1

Landgut zu verkaufen!

In der schönsten Gegend des Székely-landes (Háromfejér Comitat), zwei Stunden von Brassó (Kronstadt), in der Nähe der Stadt Sepsiszentgyörgy, eine Viertelstunde von der Eisenbahnstation entfernt, ist ein 154 Joch großes communitirtes Landgut mit Herrschaftshaus, Wirtschaftshaus, Gebäuden und Wirtschaftshaus-Geräthen zu verkaufen. Besonders geeignet zur Errichtung einer Spiritus-Fabrik und Milchwirtschaft.

Adresse in der Administration dieses Blattes.

[235] 1-3

Fahrkarten

nach Amerika

Königl. Belgische Postdampfer der Red Star Linie.

Abfahrt jeden Samstag von Antwerpen direct nach New-York

und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada

erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.

Auskunft erteilt franco und gratis die RED STAR LINE, Wien, Wiedner Gürtel 20.

(142) 4-4

Pflanzen wie Weinlauben

zu jedem Haus und in unseren Hausgärten in Erde und Sand.

Die Weinlaube gedeiht in unsemern Wasserlaube überall, und es gibt kein Haus, an dessen Plancen sie bei der geringsten Pflege nicht aufzugehen werden könnte; außerdem ist sie auch für andere Gebäude, Gärten, Zäune etc. der prächtigste Schmuck, ohne den für andere Zwecke verwendbaren Räumen auch nur den geringsten Theil zu entziehen. Sie ist das dauerhafteste Holz, da sie jedes Jahr wieder trägt.

Sie ist nicht als jedes Jahr zu pflanzen, weil ein großer Theil, wenn er sich entwickelt, seine Früchte trägt; aus diesem Grunde könnten viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Ranken geeignete Seiten gepflanzt werden, so wachsen sie das Haus während der ganzen Reifezeit mit den vorzüglichsten Früchten und anderen süßen Erzeugnissen.

Die Erzeugnisse werden in einem illustrierten Preis-Courant geschildert, welcher Jedermann, der seine Rechte mittels Vertheilung der Karte angibt, kostenlos zugesandt wird. Abschnitte sind auch noch in großer Quantität zu reducirten Preisen zu haben. Meine zu Sammlungsbezug auch 50 Liter und auch zu billigem Preise, sowie „Wela-waren“, glatt zur Anlage und bievon Weinmutter.

Ermelleker Erste Rebenveredlungs-Anlage Nagy-Kágya (Comitat Bihar). (172) 5-10

(172) 5-10

Das Haus Fingerlingsgasse 2,
in gutem Zustande, mit Wasserleitung im Hofe und elektrischer Beleuchtung in allen Räumen, ist billig zu verkaufen. (Reinertragniß 8%)
Näheres dortselbst. (302) 3-3

Rundmachung.
Die im Lazareth liegenden Fäßbinder-Gesellschafts-Wiesen von circa 22 Joch sind auf mehrere Jahre zu verpachten.
Näheres bei [234] 1-6
Adolf Theil, Quergasse 10.

Spiritus-Raffinade,
sowie alle Sorten von
Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine
offeriren freibleibend zu billigsten En gros-Preisen
Georg Schenker & Sohn,
Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager,
Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21 und Schmiedgasse Nr. 12.
und zwar per 100 Liter-Graden:

I-a Raffinade 96%	K. 160.-	Rohspiritus (Mehlwaare) 90-91%	K. 162.-
II-a Raffinade 96%	K. 158.-	Rohspiritus (Dämpferwaare) 90-91%	K. 158.-
III-a Raffinade 96%	K. 156.-	Rohspiritus (Erdäpfelwaare) 90-91%	K. 154.-

Liqueure, Rume, Branntweine gewöhnlicher Qualität bei Abnahme von 25 L., 1 L. = K. 1.-.
Erdäpfel werden hier jederzeit gekauft.

Zur gefälligen Beachtung!
Kein Clavierkäufer versäume, bei Beschaffung eines neuen Instrumentes „Flügel, Mignon, Pianino oder Harmonium“ auch die Salons der **Clavier- und Harmonium-Handlung F. A. Kauffmann,** Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14. in Betracht zu ziehen.

Sowohl recht gute billige Erzeugnisse, als auch feinste und renommierteste Fabrikate werden daselbst fortlaufend auf Lager gehalten (vielfach prämierte Firmen, Hoflieferanten) und bleibt es dem unbefangenen Urtheile der Kunde überlassen, sich vom Besten das Beste auszuwählen, wobei ihr auf Wunsch ein unparteiischer fachmännischer Rath stets gerne zu Diensten steht.

Preislisten nebst Attesten und einer Anmerkung „Zur Behandlung des Clavieres“ gratis.

Mieths-Instrumente vorzüglichster und reichster Auswahl stehen zur Verfügung und werden fachliche Reparaturen zu solidester Ausführung übernommen.

Kauf- und Mieths-Schilling stets auf das Geringste bemessen, bleiben die Zahlungs-Modalitäten bei Ratengeschäften jeweiliger Vereinbarung überlassen.

Garantien selbstverständlich. [146] 4-25

JULIUS ERŐS
Hermannstadt, Heltaurgasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (11) 20

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit aueregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 3500 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [2] 11-52